

Nachrichten für Ostfriesland, Emsland und das Oldenburger Land

Papenburg

Suchthelfer richten Blick auf Senioren

VON JÜRGEN EDEN

13. Oktober 2011

Das Modellprojekt in Papenburg präsentierte erste Ergebnisse. Das Thema alte Menschen und Drogenmissbrauch werde zu wenig beachtet, hieß es. Bei Mitarbeitern in Pflege und Suchthilfe besteht Schulungsbedarf.



In der Fachambulanz Sucht der Diakonie Papenburg wurden erste Zahlen des Modellprojekts Nasia vorgestellt. An dem Projekt sind die Pflegedienste Hülers und Hövelmann, das Pflegeheim Korte aus Bunde und das Johannesstift sowie die Berufsfachschule Altenpflege und die Diakonie Papenburg beteiligt.

Bild: Eden

Papenburg - Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an. Doch Alkohol, aber vor allem Tabak und Tabletten spielen bei immer mehr älteren Menschen eine bedenkliche Rolle. Genaue Zahlen über ältere Abhängige gibt es bisher nicht. Eine kürzlich durchgeführte Befragung von emsländischen Altenpflegern sowie Experten der Suchthilfe bestätigt allerdings das, was schon vermutet wurde. Von rund 100 befragten Mitarbeitern aus der Pflege und Suchthilfe gaben 60 an, im beruflichen Alltag mit Abhängigen häufiger zu tun zu haben. Rund 85 Prozent aller Mitarbeiter machten aber auch deutlich, noch keine Fortbildungen in diesem Bereich besucht zu haben. Schmerz- und Magenmittel, aber auch Schlaf- und Abführtabletten sowie Antidepressiva zählen der Erhebung nach zu den am häufigsten eingenommenen Substanzen.

"Das sehe ich als Auftrag für uns an. Denn der problematische Substanzgebrauch führt oft zu Krankheiten oder ist Ursache für Stürze und andere Verletzungen, die das ohnehin schon stark strapazierte Gesundheitssystem, aber auch die ohnehin schon stark eingebundenen Pflegekräfte noch stärker belasten", sagt Jürgen Kothe von der Berufsfachschule Altenpflege.

Während des vom Bundesgesundheitsministerium geförderten Modellprojektes "Niedrigschwellige Angebote bei Substanzgebrauch im Alter" (Nasia) sollen Strategien entwickelt werden, um Abhängigkeit zu bekämpfen.

"Wir müssen das Ziel positiv formulieren, beispielsweise unter der Überschrift ‚Gesund alt werden?‘, appellierte Professor Dr. Knut Tielking an die Kooperationspartner von privaten Pflegediensten, der Berufsfachschule Altenpflege, dem Pflegeheim Johannesstift und der Diakonie Suchtberatung. Die Hochschule Emden/Leer begleitet das Pilotprojekt. Dr. Ralf Drewes-Lauterbach von der Fachambulanz Sucht (Diakonie Emsland) sieht darin viele Handlungsfelder. Die Senioren zählten bisher kaum zur Klientel der Suchtberatung. "Das Thema wird in der Gesellschaft bisher tabuisiert", so der Suchtexperte. Um die Sucht von alten Menschen besser erkennen zu können und mit den Betroffenen ins Gespräch zu kommen, wurden die Mitarbeiter in den vergangenen Monaten bereits geschult. Nun soll eine Ideenwerkstatt weitere Handlungsempfehlungen erarbeiten.